

Hermann Hesse:

Der Steppenwolf

„Spotten Sie nicht, Herr Haller!“

„Oh, ich spotte nur über mich selber.“

„Eben das sollten Sie nicht tun.“

1. Einführung

- Musik aus dem Don Juan

Die Musik aus dem Don Juan soll in die Thematik einführen. Auf Seite 220 im Steppenwolf untermalt die Musik aus dem Don Juan von Mozart (die in der Oper das Auftreten des Steinernen Gastes begleitet) eine Konfrontation der Hauptperson Harry Haller mit dem Tod, welchen er selbst durchsetzen wird.

Aus diesem Zusammenhang stammt auch der folgende Auszug¹, an dem ich eine Textanalyse durchführen werde.

- Textanalyse

„Wie man durch Liebe tötet“ stand da geschrieben. Schnell aufzuckend leuchtete ein Erinnerungsbild in mir, eine Sekunde lang: Hermine, am Tisch eines Restaurants, plötzlich von Wein und Speisen weg in ein abgründiges Gespräch verloren, furchtbaren Ernst im Blick, wie sie mir sagte, dass sie mich nur darum in sich verliebt machen werde, um von meiner Hand getötet zu werden. Eine schwere Woge von Angst und Dunkelheit flutete über mein Herz, plötzlich stand wieder alles vor mir, plötzlich spürte ich im Innersten wieder Not und Schicksal. Verzweifelt griff ich in meine Tasche, um die Figuren hervorzulangen, um ein wenig Magie zu Treiben und die Ordnung meines Schachbretts umzustellen. Es waren keine Figuren mehr da. Statt der Figuren zog ich ein Messer aus der Tasche. Zu Tode erschrocken lief ich durch den Korridor, an den Türen vorbei, stand plötzlich dem riesigen Spiegel gegenüber, blickte hinein. [...]

Wo war Pablo? Wo war Hermine?

[...]

Ich öffnete. Was ich hinter der Türe fand, war ein einfaches und schönes Bild. Auf Teppichen am Boden fand ich zwei nackte Menschen liegen, die schöne Hermine und den schönen Pablo, Seite an Seite, tief schlafend, tief erschöpft vom Liebesspiel, das so unersättlich scheint und doch so schnell satt macht. Schöne, schöne Menschen, herrliche Bilder, wundervolle Körper. Unter Hermines linker Brust war ein frisches rundes Mal. Dort, wo das Mal saß, stieß ich mein Messer hinein, so lang die Klinge war. Blut lief über Hermines weiße zarte Haut. Dies Blut hätte ich weggeküsst, wenn alles etwas anders gewesen, etwas anders gegangen wäre. [...] Es war getan. Sie drehte sich nur ein wenig auf die Seite, dann lag sie still.

Man kann bei Hesse eine eher altertümliche Sprache erkennen, welche gegenüber heute eher gehoben klingt. Hesse schreibt sehr ausgeprägt und blumig, sodass der Eindruck eines großen Sprachreichtums entsteht. Im Satzbau kann man vor allem sehr lange und sehr kurze Sätze erkennen. Es kommt dabei häufig zu Aufzählungen von Teilsätzen in den langen Sätzen sowie zu Auslassungen des Subjektes in den kurzen Sätzen („Schöne, schöne Menschen...“). Merkmale der Sprache sind vor allem viele Partizipien und Partizipialkonstruktionen („Schnell aufzuckend leuchtete ein Erinnerungsbild...“) sowie Häufungen von Adjektiven und Wortwiederholungen. Hesse verwendet viele Bilder und Metaphern („Eine schwere Woge von Angst und Dunkelheit...“) und seine Sprache zeichnet sich durch einen Wortreichtum aus, der vor allem auf die Neukreierung von Wörtern („Steppenwolf“) zurückzuführen ist. Ein weiteres auffallendes Element in Hesses Steppenwolf ist der Gedankengang Hesses, den man beim Lesen spürt. Hesse fängt mit einer Schilderung oder einer Erklärung an, um dann abzuschweifen,

¹ Steppenwolf, S. 219 und S. 225

und womöglich nach vielen Seiten wieder auf den ursprünglichen Gedanken zurückzukommen. Das macht es manchmal nicht einfach, Hesses Buch zu lesen.

Ein Vergleich² von Thomas Mann und Hermann Hesse bringt es auf den Punkt:

„Anders als sein großer Zeitgenosse Thomas Mann hat Hesse nicht die Kraft, Menschen lebendig werden zu lassen: aber dafür sind seine Ideen weit lebendiger als die von Mann, vielleicht weil dieser stets der distanzierte Betrachter ist, während Hesse immer als ein nur leicht verkleideter Mitspieler in seinen Romanen erscheint. Die Folge davon ist, dass Hesses Romane eine große Vitalität besitzen.“

Das Lesen des Steppenwolfs ist stets begleitet von dem Gefühl, mitten dabei zu sein. Es erscheint in gewissen Teilen sogar unvorstellbar, nur in einem Roman zu sein. Die Lebendigkeit der Erzählung lässt den Steppenwolf erst aufleben, lässt ihn selbst leben und führt zu einem Lesegefühl, dass man kaum vergleichen kann.

Zu dem „leicht verkleideten Mitspieler in seinen Romanen“ siehe Kapitel 7.

2. Biographisches über Hermann Hesse

- Kurzer Lebenslauf

Hermann Hesse wurde am 2. Juli 1877 in Calw/Württemberg geboren. Sein Vater Johannes Hesse war Este und Leiter eines Verlagsvereins, seine Mutter Marie Hesse Tochter eines Missionars. Von 1881-1886 lebte Hesse in Basel, sein Vater besaß die Schweizer Staatsangehörigkeit. Von 1889 bis 1890 besuchte er die Lateinschule in Göppingen und strebte eine Theologenlaufbahn an. 1891 trat er in das evangelische Klosterseminar Maulbronn ein, von wo er 1892 davonläuft. Er erklärt in diesem Zusammenhang: *„Entweder will ich Dichter werden oder gar nichts.“* Zwischen 1895 und 1898 ist er Lehrling in einer Buchhandlung in Tübingen. 1885 macht er seine erste Veröffentlichung.

1903 gibt er seinen Beruf als Buchhändler und Antiquar auf und veröffentlicht 1904 seinen ersten großen Roman „Peter Camenzid“. Im selben Jahr heiratet er Maria Bernoulli, von der er die Söhne Bruno, Heiner und Martin hat. 1914 meldet Hesse sich freiwillig zum Dienst, wird aber abgelehnt. Er übernimmt die Literaturversorgung von Kriegsgefangenen und Soldaten. *„Seine Appelle gegen nationale Besessenheit und seine Aufrufe zu Vernunft und Humanität lösen auf deutscher Seite Empörung, ja Hass aus. Die Presse beschimpft ihn als „Gesinnungslumpen“ und als „Ritter von trauriger Gestalt“. Hesse vergisst Zeitlebens diese Schmähungen nicht.“*³

1919 verlässt er seine Familie und zieht ins Tessin, Schweiz; er veröffentlicht „Demian“. Von 1924 bis 1927 ist er mit Ruth Wenger verheiratet, 1924 erhält er die Schweizer Staatsangehörigkeit. 1927 erscheint „Der Steppenwolf“. 1931 heiratet er Ninon Dolbin, mit der er bis zu seinem Tode zusammenlebt. Am 11. August 1962 stirbt er.

Hesse ist heutzutage der wohl erfolgreichste deutsche Schriftsteller und Publizist. Seine unzähligen Romane, Erzählungen, Dichtbände und sonstige Veröffentlichungen wurden in bis zu 100 Sprachen übersetzt, und bis heute wurden seine Werke über 50mio Mal verkauft.

Im 2. Weltkrieg wurden seine Werke verboten und in den 70er Jahren kam es zu einer 2. Retardation: Hesse sei ein Irrtum gewesen, Marcel Reich Ranicki sagte über Hesses Steppenwolf: *„Ein Werk aus gebotener Mischung deutsch-romantischer Tradition und moderner Psychologie, aus lieblicher Idylle und wütender Zivilisationsverachtung, aus verzückter Naturanbetung und emotionaler Meuterei gegen die bestehende Gesellschaftsordnung.“*⁴ Es stellt sich eine allgemeine Anti-Hesse-Stimmung ein.

² Martin Pfeifer: Hermann Hesse, Der Steppenwolf; S. 69f

³ Martin Pfeifer: Hermann Hesse, Der Steppenwolf; S. 7f

⁴ Martin Pfeifer: Hermann Hesse, Der Steppenwolf; S. 15

In den 80ern kam es zu einem internationalen Hesse-Boom, der in Deutschland begann, und dann auf die USA überschwappte. Eine Begründung hierfür wurde von Egon Schwarz folgendermaßen formuliert: „*Probleme der Schule, des Heranwachsens, der Eingliederung in die Gesellschaft, der Rebellion gegen die etablierte Gesellschaft, mit all diesem wird sich die Jugend wieder und wieder auseinandersetzen, und dies mit Hesses Büchern, weil er sich kritisch damit auseinandergesetzt hat.*“⁵; oder so: „*Es geht immer und immer wieder um das Individuelle Ringen nach Menschwerdung.*“

- Entstehungsgeschichte des Steppenwolfs

1903 tauchte bei Hermann Hesse zum ersten Mal das Motiv des Steppenwolfs in einer Erzählung auf. Die Geschehnisse in 1919 spielten eine entscheidende Rolle in der weiteren Entstehung: Hesse trennt sich von seiner Frau, kurze Zeit später muss sie in psychiatrische Kliniken eingeliefert werden, sodass Sorgen um sie und die Kinder Hesse sehr belasten. 1923 nach der endgültigen Scheidung drängt Hesses Vater auf eine baldige Hochzeit mit Ruth Wenger, welcher Hesse gegen seinen Willen einwilligt. In 1924/25 wohnt er in der Lothringer Straße 7 bei einem Fräulein Martha Ringier in einer Mansarde. Dort schreibt er den ersten Teil des Steppenwolfs. Familiäre Probleme machen Hesse erneut zu schaffen. In 1926 nimmt Hesse an Maskenbällen teil, nachdem er Tanzstunden genommen hatte. Im selben Jahr veröffentlicht er den Steppenwolf. Er traf nicht überall auf einen positiven Anklang, oftmals waren die Reaktionen eher ablehnend oder zurückhaltend. Hesse erhielt für den Steppenwolf starke Kritik in der Presse, was auch auf Verständnisprobleme zurückzuführen war. Dem Steppenwolf folgten noch der so genannte „Prosa-Steppenwolf“, eine Sammlung von Gedichten über den Steppenwolf sowie eine spielerische Weiterentwicklung des Motivs des Steppenwolfs von Hermann Hesse in: „Vom Steppenwolf“.

3. Inhaltsangabe

Ein fiktiver Herausgeber führt uns im Vorwort in die geschichtliche Situation ein:

Eines Tages mietet sich ein Mann namens Harry Haller bei der Tante des Herausgebers eine kleine Mansardenwohnung. Er besucht Büchereien und Konzerte, bekommt gelegentlich Besuch von seiner Geliebten, scheint aber keinerlei Arbeit zu haben.

Nach etwa einem Jahr, so der Neffe, verlässt er ohne Ankündigung, aber nach Bezahlung aller Rückstände die Stadt und hinterlässt ein Manuskript, das er während seines Aufenthaltes geschrieben hat.

Harry Haller, der sich selbst Steppenwolf nennt, erzählt uns in der Ich-Form zunächst seine gegenwärtige Situation und seine Vergangenheit. Wir erfahren, dass er sich von seiner geisteskranken Frau getrennt hat und seine Familie auseinander brach. Später brach auch nach und nach seine bürgerliche Existenz in weiteren Schicksalsschlägen auseinander. Er war Schriftsteller, verlor aber durch seine Schriften gegen den Krieg sein Ansehen und musste Schmähungen erleiden. Haller fühlt sich als „*ruppiger Eremit inmitten einer Welt, von deren Zielen er keines teilt, von deren Freuden keine zu ihm spricht.*“⁶

Eines Tages kommt er an einer Mauer vorbei und sieht in ihr ein kleines Portal, neben dem geschrieben steht: „MAGISCHES THEATER – EINTRITT NICHT FÜR JEDERMANN - NUR FÜR VERRÜCKTE“. Auf dem Heimweg begegnet er einem Mann mit einem Bauchladen, der auf einem Schild verspricht: „ANARCHISTISCHE ABENDUNTERHALTUNG! MAGISCHES THEATER! EINTRITT NICHT FÜR JEDERMANN.“ Haller erhält von ihm ein kleines Büchlein, den „Traktat vom Steppenwolf“.

⁵ Alois Prinz: Lebensgeschichte des Hermann Hesse, S. 248

⁶ Martin Pfeifer: Hermann Hesse, Der Steppenwolf; S. 73

Der Traktat vom Steppenwolf enthält eine „psychologische Analyse seiner eigenen Schicksalsproblematik“. Er zeigt die Teilung seines Ichs in Mensch und Wolf, in Glücksfähigkeit und Leidensfähigkeit. Diese beiden leben in Todesfeindschaft miteinander und schließen nur für seltene Momente Frieden. Zugleich aber sagt der Traktat, dass diese Zweiteilung eine grobe Vereinfachung und Verschmähung der Persönlichkeit ist und dass die Seele des Menschen in Wirklichkeit zwischen unzähligen Polpaaren hin und her schwingt. Der Steppenwolf lebt außerhalb der bürgerlichen Welt, wohnt aber zumeist in gutbürgerlichen Häusern.

Durch die Lektüre des Traktats und durch ein misslungenes Gespräch mit einem bekannten Professor kommt Haller in Selbstmordstimmung: „...auch die Einsamkeit nicht mehr ertragen konnte und auch meine eigene Gesellschaft mir so unsäglich verhasst geworden war...“ (S.92); „es war die Heimkehr in meine Stube, das Stillhaltenmüssen vor der Verzweiflung“ (S.93); „und ich fühlte die Angst aller Ängste: die Todesfurcht“ (S.93).

Er lernt in einem Wirtshaus die Kurtisane Hermine kennen. Sie scheint ihn voll verstehen zu können und hilft ihm, aus seiner Krise herauszukommen. Sie möchte von ihm, dass er ihr voll und ganz gehorcht, was Haller bereitwillig tut. Sie erzählt ihm, dass ihr letzter Befehl sein wird, sie zu töten. In der Folgezeit führt sie ihn an die Jazzmusik und an das Tanzen heran. Er lernt über sie die Kurtisane Maria kennen, die mit ihm wilde Liebesspiele betreibt, sowie Pablo, einen Jazzmusiker, Besitzer des magischen Theaters. Er raucht des Öfteren Opium mit seinen neuen Freunden, durch die er wieder an das gesellschaftliche Leben herangeführt wird. Schließlich nimmt Hermine ihn mit zu einem Maskenball, wo er Hermine zunächst als Mann verkleidet vorfindet, und schließlich mit ihr als Frau tanzt. Nach dem Ball wird er durch einen Opiumrausch in das magische Theater versetzt.

Beim Eintritt in das magische Theater muss Haller zunächst seine Persönlichkeit ablegen, indem er sein Spiegelbild auslacht, sodass dieses schwarz wird. Anschließend, nach der „Vernichtung seiner eigenen Persönlichkeit“ (S. 192), sieht er seine Person in einem weiteren Spiegel in viele einzelne Harry Hallers zerfallen.

Nach dem Eintritt gelangt er durch unzählige Türen in verschiedene „Welten“ ohne Realität, Raum und Zeit. Zuerst kommt er in eine zukünftige Welt, auf der gerade der Ur-Kampf zwischen Mensch und Maschine ausgebrochen ist. Er besucht die „WUNDER DER STEPPENWOLF-DRESSUR“, bei der das Verhältnis von Wolf und Mensch ironisch beleuchtet wird, er erhält eine „ANLEITUNG ZUM AUFBAU DER PERSÖNLICHKEIT“, er erlebt sein gesamtes Liebesleben noch einmal in „ALLE MÄDCHEN SIND DEIN“, er trifft sich mit Mozart und hört den letzten Akt des Don Giovanni, er hört das Lachen der Unsterblichen.

Dann aber missbraucht er die Welt des magischen Theaters, und ersticht Hermine, die er nach einem Liebesspiel mit Pablo auf dem Boden findet. Seine Strafe ist das Lachen der Unsterblichen.

Am Ende sitzt Harry mit Pablo zusammen und weiß, „dass er das Figurenspiel einmal besser beherrschen wird.“ (S. 234).

4. Zum Aufbau des Buches

Das Buch teilt sich in mehrere Teile: Zu Beginn finden wir ein Vorwort von einem fiktiven Herausgeber vor, welches uns die äußeren Umstände erläutert. Der Herausgeber schildert ein paar Begegnungen, die er selber mit dem Steppenwolf hatte, dessen Lebensweise sowie seine eigenen Eindrücke über Harry Haller. Es folgen die Aufzeichnungen des Harry Haller, die dieser während seines Aufenthaltes geführt hat. Der Herausgeber sagt über diese Aufzeichnungen, dass sie höchstwahrscheinlich zum größten Teil Dichtung sind, aber keine Erfindung, sonder „ein Ausdrucksversuch der tief erlebten seelischen Vorgänge im Kleide sichtbarer Ereignisse“ (S. 27). Der Herausgeber selbst findet in den Aufzeichnungen Harry Hallers nur ein

einziges Mal Erwähnung „...und es war auch von ihrem Neffen die Rede...“(S. 119), ganz im Gegensatz zu seiner Tante, mit der Harry Haller auch Gespräche führt. Die Aufzeichnungen sind in Ich-Form geführt, sodass eine besonders intensive Bindung zwischen dem Steppenwolf und dem Leser entstehen kann.

Eine äußerliche Betrachtung des Steppenwolfs nimmt Hermann Hesse allerdings nicht nur im Vorwort vor, sondern auch noch im so genannten „Traktat vom Steppenwolf“. [Traktat: literar. Zweckform in Prosa; schriftliche Behandlung eines religiösen, moralischen oder wissenschaftlichen Problems (Abhandlung)⁷]. Der Traktat wurde von einem unbekannten, allwissenden Autor geschrieben und handelt objektiv über die Lebensweise und die Schicksalsproblematik des Steppenwolfs. In ihm werden viele Probleme, die im Buch durch den Herausgeber oder durch Haller angesprochen werden, objektiv betrachtet und weiterentwickelt. Der Traktat zeigt allerdings nur die rein wissenschaftliche Sicht der Dinge, von deren Anwendung im Leben er weit entfernt ist, was auch Harry Haller später erkennt. (Zum Inhalt siehe Unterpunkte Kapitel 6.) Der Traktat war ursprünglich innerhalb des Steppenwolfs eher collagenhaft eingebunden. Er hatte einen eigenen Einband, andere Typen, eine separate Seitenzählung und einen gelben Umschlag.⁸ Dies unterstreicht die jahrmarkthafte Wirkung des Traktats und lässt ihn wie ein Fremdkörper wirken. Beim Eintritt in das magische Theater erwähnt Pablo: „...und der Traktat müssten dich eigentlich genug vorbereitet haben.“ (S. 191), was zeigt, dass der Traktat etwas mit Pablos magischem Theater zu tun haben muss. Heute ist die Eigenart des Traktats weitgehend verloren gegangen, sodass der Traktat höchstens noch mit kursiver Schrift wiedergegeben wird.

5. Die Charaktere

- Harry Haller

Der Steppenwolf hat einen „scharfen, kurzhaarigen Kopf“, eine „nervöse Nase“, ist nicht sehr groß gewachsen, hat aber die Kopfhaltung eines großen Menschen. Haller kleidet sich anständig, aber unsorgfältig, ist gut rasiert und hat kurzes Kopfhair, welches ein wenig grau flimmert. Er hat einen scharfen, heftigen Ton und viel Temperament in der Stimme (siehe S. 8).

Harry Haller führte früher offensichtlich ein gutbürgerliches und erfülltes Leben, bis dieses durch viele Schicksalsschläge nach und nach zusammenbrach. Laut Herausgeber wurde er in seiner Jugend „in jenem Sinne erzogen, der das Brechen des Willens zur Grundlage der Erziehung macht. Dieses Vernichten der Persönlichkeit war bei diesem Schüler nicht gelungen: Statt seine Persönlichkeit zu versichten, war es nur gelungen, ihn sich selbst hassen zu lehren.“(S.15). Aus diesem Selbsthass resultieren viele der Charaktereigenschaften Hallers (s.u.), er ist nie mit dem Leben und sich zufrieden, er hasst die Zufriedenheit. Hallers Frau war offensichtlich geisteskrank, was dazu führte, dass sein Familienleben zusammenbrach (Haller konstatiert über sich selbst eine Unfähigkeit für Beziehungen). Laut Traktat unterstützt er aber immer noch arme Verwandte. Er hat kaum Freunde, denn „alle, die ihn lieb gewannen, sahen immer nur eine Seite von ihm“ (s.98), den Menschen oder den Wolf, und nie ihn selbst „als Ganzes“. Haller war Autor (S.141) und Publizist, da er jedoch im Krieg gegen Nationalstolz und für Menschlichkeit propagierte, wurde sein guter Ruf zerstört; er wurde in den Zeitungen „niedergemacht“ und beschimpft. Haller ist knappe 50 Jahre alt und leidet an Gicht und anderen Beschwerden. Er muss ständig Schmerzen ertragen, manchmal nimmt er Schmerzmittel. Haller liebt klassische Musik, vor allem Mozart und Haydn.

Hallers Persönlichkeit ist in Mensch und Wolf gespalten, welche sich unversöhnlich gegenüberstehen und nur in seltenen Momenten Frieden schließen. Haller hasst die bürgerliche Weltanschauung, lebt aber am liebsten in gutbürgerlichen Häusern. Er fühlt sich auf dieser Welt

⁷ Meyers großes Taschenlexikon, Bd. 22, S. 169

⁸ **Nach:** Martin Pfeifer: Hermann Hesse, Der Steppenwolf; S. 87

Welt verloren, folglich ist er sehr einsam, wobei Einsamkeit für ihn Unabhängigkeit bedeutet (S.42). Er hat ein Bedürfnis nach dieser Unabhängigkeit, sagt aber über sich selbst, dass Freiheit seinen Tod bedeutet.

Über den Tag hinweg beschäftigt Haller sich mit Zeitungen und Büchern, besucht Büchereien, gibt sich der Musik hin (besitzt aber kein Grammophon oder Radio, da sie Errungenschaften der Technik sind und den wahren Charakter der Musik zerstören würden). Er ist ein Abendmensch und schläft morgens sehr lange. Manchmal kommt er über die Nacht nicht nach Hause, sondern verbringt sie in Wirtshäusern und Kneipen. Er isst nicht regelmäßig, trinkt dafür aber viel und oft, vor allem Wein und Schnaps. Schließlich heißt es im Traktat, er sei ein Selbstmörder (siehe Kapitel 6), der fiktive Herausgeber glaubt aber nicht, dass er sich selbst umgebracht hat, nachdem er das Manuskript hinterlassen hat und die Stadt verlassen hat. Da Hesse das schreibt, können wir davon ausgehen, dass Harry Hallers Weggang aus der Stadt nicht seinen Tod bedeutet hat, er nach dem Ende des Buches also weiterlebt.

- Hermine

Hermine ist ein hübsches, wenn auch bleiches Mädchen, das Harry Haller in einer Nacht im Schwarzen Adler, einem Wirtshaus, kennen lernt (S. 94). Sie hat eine wohlthuende Stimme, in der manchmal etwas Gütiges oder Spöttisches ist. Sie ist schlank, wenn auch nicht besonders groß. Im Laufe des Buches stellt es sich heraus, dass sie eine Kurtisane ist (S. 120 „*Männer in mich verliebt machen*“) und auf S. 148/149 erfahren wir, dass sie auch mit Maria und Pablo Liebesspiele getrieben hat. Sie fühlt anscheinend wie Harry Haller und leidet am Leben, was eine große Verbundenheit zwischen dem Steppenwolf und ihr hervorruft. Haller sagt selbst später: „*Die, die mich mehr als alle Weisen durchschaut hatte...*“ (S.123). Sie erinnert Haller an einen Schulfreund aus seiner Jugend mit dem Namen Hermann, da sie ihm sehr ähnlich sieht (Hermine ist das weibliche Pendant zu dem Namen Hermann, welcher auch der Vorna-me des Autors Hesse ist). Sie scheint sehr viel über Haller bereits bei ihrem ersten Treffen zu wissen. Auf Seite 118 heißt es: „*Sie ist wie eine Art Spiegel, etwas ist in ihr drin, was mich versteht.*“ Sie ist sehr einfühlsam, aber deutlich und bestimmt, so lässt sie an ihrer Rede keinen Zweifel. Mit der gleichen Bestimmtheit verlangt sie von Haller, dass er alles tut, was sie befiehlt, was er bereitwillig tut, da es ihm gefällt. Hermine begleitet Haller in seinem Lernprozess (siehe Kapitel 6).

- Pablo

Pablo ist ein gut aussehender Jüngling, „schön von Wuchs und von Gesicht“. Er ist wortkarg, kindlich und unergründlich (S. 186). Insgesamt ist Pablo eher von undurchschaubarer Gestalt: Er betreibt wilde Liebesspiele mit Maria und Hermine und fordert auch Haller einmal zu einem Liebespiel zu dritt auf. Daran erkennbar ist die Lust an der Lust, und somit auch am Spaß und am Leben.

Er ist Jazzmusiker von Beruf, und seine Aufgabe ist es „Das zu spielen, was die Leute begehren“. In einem Gespräch mit Haller, in dem die Musikvorlieben der beiden Personen aufeinander treffen (Klassik bzw. Jazz), sagt Pablo über sich selbst, er sei von Herzen ein Musiker, kein Gelehrter. Haller hält am Anfang nicht viel von Pablo, vor allem aufgrund seiner Vorliebe zum Jazz. Hermine „hat ihn gern“ und sagt über ihn, dass er der Kopf der Jazzgruppe sei, in der er spiele, und dass ohne ihn die ganze Band nichts wäre. Später erhält Haller von Pablo verschiedene Zigarren und Drogen („*wir wurden Freunde, nicht selten nahm ich etwas von seinen Mitteln ein*“ S.157), durch die er am Ende in Pablos magisches Theater versetzt wird. Dessen Räumlichkeiten befinden sich zwar in der Phantasie des Menschen, Pablo bezeichnet sich aber selbst als Besitzer des Theaters, wohl zum einen wegen des Opiums, über das er ver-

fügt, zum anderen wegen bestimmter Räumlichkeiten in einem großen Saal, die den äußeren Rahmen für das magische Theater darstellen.

- Maria

Auch Maria ist ein junges, hübsches Mädchen. Sie macht Harry Haller in sich verliebt und wird seine Geliebte. Für ihre Liebesspiele mietet Haller eigens ein Zimmer, um sie nicht immer in seine Wohnung hineinschleusen zu müssen. Sie wurde offensichtlich von Hermine zu Haller geschickt, denn sie liegt eines Abends nackt in seinem Bett, als er nach Hause kommt. Sie zeigt ihm Kasinos, Bars und Tanzclubs und mag Jazzmusik. Sie hat offenbar noch andere Geliebte, denn sie hat nicht immer Zeit für Haller, sie liebt am Meisten aber wahrscheinlich Pablo. Für ihre Liebesspiele will sie kein Geld, wohinter anscheinend Hermine steht. Sie hat im Gegensatz zu Hallers bisherigen Geliebten keinerlei Bildung, was Haller aber ausnahmsweise nicht stört (S.155).

Zu den Bedeutungen der einzelnen Personen für Haller siehe Kapitel 6, Hallers Lernprozess

6. Interpretationsansätze

- Relation zum Bürgertum

Der Steppenwolf steht außerhalb der bürgerlichen Welt, er hat kein Familienleben und keinerlei sozialen Ehrgeiz. Er verachtet den Bourgeois („*in der von mir verachteten Welt der Bummeler und Vergnügungsmenschen...*“ S. 132). Dennoch lebt er ganz und gar bürgerlich: Er hat Geld auf der Bank, er unterstützt arme Verwandte, er lebt in anständigen Bürgerhäusern bei anständigen Leuten.

Sein wahres Verhältnis zum Bürgertum und zur bürgerlichen Welt ist in seinem Inneren verborgen und wird nur durch seine Taten und Äußerungen klar: Der Steppenwolf fühlt sich als Sonderling und Einsiedler, denn er teilt keine der Freuden und Ziele der bürgerlichen Welt, er fühlt sich über die Normen erhaben, er braucht sie nicht. Gleichzeitig sieht er sich als Genie, als Dichter und Denker (er ist ein großer Kenner von Mozart und Goethe); er arbeitet nicht, sondern verbringt seinen Tag mit dem Studieren von Büchern und Artikeln, mit dem Hören von Musik und mit dem Schreiben von Artikeln. Woher er seine finanziellen Mittel bekommt, um seinen Lebensunterhalt und seine Wohnung zu finanzieren, bleibt unklar.

Im Laufe des Buches wird er von Hermine an die bürgerliche Welt herangeführt („*Ich wurde langsam vertraut in diesem Milieu, obwohl ich ein beziehungsloser Fremdkörper war...*“ S.156) und lernt die alltäglichen Dinge und Freuden des normalen Bürgers kennen.

Hermann Hesse übt im Steppenwolf immer wieder Kritik an der bürgerlichen Welt, nicht nur durch das Verhalten des Steppenwolfs, sondern z.B. auch durch eine der Türen im magischen Theater, in der ein Krieg zwischen Mensch und Maschine ausgebrochen ist; zwischen den Menschen, die die Maschine für die letzte und wichtigste Erfindung des Menschen halten und den Menschen, die sich von allen Standards und Zielen abgewendet haben und gegen die überbevölkerte Welt revolutionieren.

Auf Seite 65 kritisiert Hesse die Wissenschaft und ihre einengenden Formulierungen und Handlungsweisen (siehe „Vielschichtigkeit des Menschen“)

Hesse selbst verachtete Ehrungen und Preise, die er während seines Lebens bekam („*Sein bevorstehender 50. Geburtstag ist ihm völlig egal*“)⁹, er scheute das öffentliche Leben und lebte sehr zurückgezogen. Er sagte von sich selbst, dass er wenige Freuden mit den bürgerlichen teilte und auch ein sehr einsamer Mensch war.

⁹ Alois Prinz; Lebensgeschichte des Hermann Hesse, S. 272

- Das Selbstmördertum¹⁰

Im Steppenwolf ist mehrmals die Rede von Selbstmördern:

Der Selbstmörder, so heißt es im Traktat, ist eine eigenständige Art von Menschen, welche vom Wesen her Selbstmörder sind. Selbstmörder sind nicht unbedingt die Menschen, die selber Hand an sich legen, sondern diejenigen, zu denen das Selbstmördertum als ein Teil ihrer Selbst gehört.

Der Selbstmörder kommt sich selbst stets gefährdet vor („...so, als stünde er auf allerschmalster Felsenspitze, wo ein kleiner Stoß von außen oder eine winzige Schwäche von innen genügt, um ihn ins Leere fallen zu lassen.“ S.53), und er ist sehr empfindlich und sensibel. Er sieht für sich den Selbstmord als wahrscheinlichste Todesart, und neigt dazu sich intensiv der Vorstellung des Selbstmords hinzugeben („...das Unglück, das ich brauche und ersehne, ist anders: es ist so, dass es mich mit Begier leiden und mit Wollust sterben lässt. ...ich ersehne mich nach Leiden“ S.161). Er sieht seine eigene Auflösung als Lebensziel, allerdings verüben nur die wenigsten der Selbstmörder den Selbstmord wirklich. Die Selbstmörder sind von einer außerordentlich zähen, begehrliehen und kühnen Natur, und sie bauen sich in Gedanken eine Stütze, jederzeit Selbstmord begehen zu können, sodass jedes Leid und jeder Schmerz zeitlich begrenzt zu sein scheint. Dennoch befinden sich Selbstmörder im dauernden Kampf gegen die Versuchung („die unerträgliche Spannung zwischen Nichtlebenkönnen und Nichtsterbenkönnen...“ S. 115). Im Steppenwolf setzt sich Haller seinen 50. Geburtstag als den Tag, an dem er sich den Selbstmord erlauben könne.

Hermann Hesse setzte sich ebenfalls seinen 50. Geburtstag als den Tag an dem er sich den Selbstmord erlauben wolle. („Ich war eine Weile ziemlich verzweifelt und mochte nicht mehr leben. Aber dann fand ich einen Ausweg. Ich nahm mir vor, dass ich an meinem 50. Geburtstag, in zwei Jahren, das Recht haben werde mich aufzuhängen, falls ich es dann noch wünsche – und jetzt hat alles, was mir schwer fiel, ein etwas anderes Gesicht bekommen, da es ja auch im bösesten Fall bloß noch zwei Jahre dauern kann.“)¹¹. („Alles was Hesse selbst sich zum fünfzigsten Geburtstag wünscht, ist“, so schreibt er einem Lektor, der einen Jubiläumsband herausbringen will, „dass ich meinen 51. nicht mehr erlebe“)¹².

- Vielschichtigkeit des Menschen

Wie bereits mehrfach erwähnt betrachtet Harry Haller sich selbst als eine geteilte Person, die aus einem Wolf und einem Menschen besteht. Die beiden „Partner“ stehen auf eine seltsame Weise in Konflikt zueinander: Einerseits sind sie abhängig voneinander („Aber er kann nicht eines sein ohne das andere. Und beides vereinen, wie der Bürger, kann er auch nicht“),¹³ andererseits hassen sie sich bis auf den Tod. Was für den einen schön, ist für den anderen unerträglich, was für den einen lächerlich, ist für den anderen Normalität und Selbstverständlichkeit.

Der *Traktat des Steppenwolfs* geht noch einen Schritt weiter: Er beschreibt die Aufgliederung des Menschen in viele Schichten und unzählige Poolpaare, zwischen denen sein Ich sich be-

¹⁰ siehe dazu: Steppenwolf, S. 52ff

¹¹ Martin Pfeifer: Hermann Hesse, Der Steppenwolf; S. 91

¹² Alois Prinz; Lebensgeschichte des Hermann Hesse, S. 272

¹³ “ S. 265

wegt, und er hält die Zerteilung in nur zwei verschiedene Teile für unzulässig und unzulänglich. („das reiche und komplizierte Gebilde seines Lebens in einer so schlichten, so brutalen Art und Weise zu knechten“ S.64). Der Traktat bezeichnet es als einen Zwang, sich sein Ich als eine Einheit vorzustellen. Wenn allerdings bei „zarten Menschenseelen“ die Persönlichkeit differenzierte ist, „...nennt das die Wissenschaft Schizophrenie und beschützt die Menschheit davor, aus dem Munde dieser Unglücklichen einen Ruf der Wahrheit zu hören“ (S. 65).

Im magischen Theater wird diese differenzierte Sichtweise weiter deutlich: Beim Eintritt muss Haller ein Spiel spielen, bei dem durch einen Spiegel seine Persönlichkeit differenziert wird. In dem Spiegel sind unendlich viele Hallers zu sehen, alte, junge, schöne, hässliche, schlaue, dumme... (S.192/193).

Hinter einer der Türen des magischen Theaters erhielt Haller eine Lehrstunde im Aufbau der Persönlichkeit. Dazu musste er wieder in den Spiegel schauen, doch enthielt dieser diesmal nicht viele Personen, sondern viele Schachfiguren, von denen der Lektor einige nahm und diese geschickt auf dem Schachbrett aufstellte. Er zeigt, dass alle Facetten des Ichs in unendlich vielen Varianten aufgestellt werden können (S.206-207). Haller nimmt die Schachfiguren mit, um so später seine Persönlichkeit bei Bedarf neu ordnen zu können.

- Das magische Theater

Den äußeren Rahmen für das magische Theater bildet ein Opiumrausch, den Harry vorher durch Pablo bekommt. Er befindet sich dabei in den Räumen der verlassenen Maskenballsäle. Das magische Theater selbst ist eine reine Welt der Bilder und der Phantasie, in der es keine Realität gibt („...eine Welt ohne Zeit“ S.188), die Bilder kommen nur von Harry selbst („...ich kann dir nichts geben, was in einem selber nicht schon existiert“ S. 189). „Hermann Hesse nannte das Gesamtgebilde „das magische Denken“, das Ineinanderfließen von Bewusstsein und Unterbewusstsein.“¹⁴ Pablo sagt beim Eintritt, dass der eigentliche Zweck des magischen Theaters das „Lachen-Lernen“ ist.

Zunächst muss Harry seine Persönlichkeit vernichten, muss sein Kleid aus Wolf und Mensch abstreifen und diese hindernde Vorstellung, sein Gefängnis, hinter sich lassen. Harry kann nun durch unzählige Türen die Facetten seines Ichs ergründen. Neben dem schon erwähnten apokalyptischen Krieg zwischen Mensch und Maschine und dem Aufbau der Persönlichkeit erlebt Harry hier die Wunder der Steppenwolfdressur. Er sieht, wie Wolf und Mensch sich gegenseitig beherrschen und der Eine dem Anderen ihm völlig fremde Eigenschaften aufzwingt. Diese paradoxe Beherrschung entgegen den Charakteren, die die Evolution den Tieren und Menschen gab, bewegt Haller ungemein. „Es war eine Qual mit anzusehen, bis zu welch phantastischem Grade dieser Wolf seine Natur hatte verleugnen lernen, und mir standen dabei die Haare zu Berge...“ „Entsetzt floh ich durch die Tür hinaus.“ (S.210/211). Nach dieser Perversion stellt Haller fest, dass das magische Theater kein reines Paradies ist, sondern auch seine Schattenseiten hat.

Anschließend kommt Haller an die Tür „Alle Mädchen sind dein“. Dort erlebt er sein gesamtes Liebesleben noch einmal. „Er trifft alle Mädchen und Frauen, an denen er im Laufe seines Lebens aus dummer Anständigkeit vorbeigegangen war, obwohl er sie begehrte. Jetzt darf Haller diese Begegnungen noch einmal machen, dieses Mal aber ungestört vom Denker, ungequält vom Steppenwolf und vom Moralisten.“¹⁵

Im letzten Raum allerdings versagt Haller: Er findet dort Hermine und Pablo, hätte sich mit ihr „vereinigen sollen“, besteht aber die Aufgabe nicht und ersticht sie (natürlich nur in seiner Bilderwelt, nicht in der Realität). Haller wird mit dem Lachen der Unsterblichen bestraft.

- Die Musik

¹⁴ Alois Prinz; Lebensgeschichte des Hermann Hesse, S. 269

¹⁵ Bernhard Zeller: Hermann Hesse S. 97

Haller ist ein großer Musikliebhaber, was sich allerdings nur auf die klassische Musik bezieht. Im Buch sind es bestimmte klassische Lieder, die bei ihm seltene Glücksmomente hervorgerufen, in denen Mensch und Wolf Frieden geschlossen haben. Wie sich im magischen Theater herausstellt, hängt es mit den Komponisten zusammen, von denen einige, die großen, zu den Unsterblichen gehören. Im magischen Theater trifft Haller mit Mozart zusammen und hört mit ihm den letzten Akt des Don Giovanni. Mozart reißt Witze über ihn und spricht nur ironisch über Haller.

Die Musik spielt innerhalb des Buches immer wieder eine Rolle, allerdings ist sie oft undurchschaubar und verdeckt. Haller selbst hasst die Tanz- und Jazzmusik, die im Buch wieder und wieder als Kontrast zur klassischen Musik vorkommt. Trotzdem empfindet er eine „gewisse Faszination“ beim Hören dieser Musik. Nach einem Konzert schreibt er: „*Kirchenmusik erinnert mich an mein ideales Leben, Jazzmusik an mein jetziges Leben.*“ Damit wird erneut die Bedeutung der Musik für das Verdeutlichen der Diskrepanz der beiden „Seiten“ Hallers deutlich (Wolf und Mensch).

- Hallers Lernprozess

Das ganze Buch zeigt die Veränderung Hallers. Anhand einiger Zitate wird diese Veränderung deutlich: „*Diese Bekehrung von meinem Wahn, diese Auflösung meiner Persönlichkeit war keineswegs nur ein angenehmes und amüsantes Abenteuer, oft war sie nahezu unerträglich.*“ (S. 140). Die Veränderung, die Haller durchmacht, wird ausgelöst durch die drei Personen, die ihn begleiten: Hermine, Maria und Pablo. Jeder von ihnen bringt Haller auf eine andere Weise dazu, Dinge des alltäglichen Lebens neu zu lernen; Liebe und Zuneigung, die Kunst, sich auf andere einzulassen und sich selbst zu vertrauen. Sie zeigen ihm das Leben, welches er verlernt hat. Eines Tages schreibt Haller: „*In der Nacht erblickte ich zum 1. Mal seit der Zeit meines Niedergangs mein eigenes Leben.*“ (S. 154). Auch an der Musik lässt sich eine Veränderung festmachen: Mit der Zeit lernt Haller auch die Jazzmusik zu mögen, er lernt das Tanzen, er kauft sich auf Drängen Hermine ein Grammophon, er hört wieder Willen Radio, welches seiner Meinung den eigentlichen Klang der Musik zerstört. Es sind die verschiedenen Ebenen des Lebens, die er wieder benutzen soll, die er wieder entdecken soll.

Mozart bringt es im magischen Theater auf den Punkt: „*Nehmen Sie endlich Vernunft an! Sie sollen leben, und Sie sollen das Lachen lernen. Sie sollen die verfluchte Radiomusik des Lebens anhören lernen, sollen den Geist hinter ihr verehren, sollen über den Klimbim in ihr Lachen lernen. Fertig, mehr wird nicht von ihnen verlangt.*“ (S. 232). Auch wenn sich Haller zunächst noch weigert, es zu lernen, erkennt er am Schluss, dass er durch Übung das Figurenspiel, also das Ordnen seiner Persönlichkeit, einmal besser beherrschen wird.

Hermann Hesse will die Veränderung Haller am liebsten so sehen: „Aber es wäre mir doch lieb, wenn viele von ihnen merken würden, dass die Geschichte des Steppenwolfes zwar eine Krankheit und Krisis darstellt, aber nicht eine, die zum Tode führt, nicht einen Untergang, sondern das Gegenteil: eine Heilung.“¹⁶

Auch Hesse machte eine solche Entwicklung während der Zeit, in der er den Steppenwolf schrieb, durch (diese Entwicklung zu erläutern würde allerdings den Rahmen des Referats sprengen).

- Warnung vor dem Krieg

¹⁶ Martin Pfeifer: Hermann Hesse, Der Steppenwolf; S. 72

Harry Haller schrieb oft Artikel gegen Krieg und Nationalstolz, was ihm viele Schmähungen und Kritik einbrachte. Im Steppenwolf ist er zu Besuch bei einem Professor, mit dem er früher viele angeregte Gespräche geführt hatte. Der Professor erzählt von einem Namensvetter von Harry Haller, von dem er einen Artikel gelesen hat, in dem er sich über den Krieg lustig macht und sagt, dass das Vaterland am Entstehen des Krieges genauso schuld sei wie die feindlichen Länder. „Was das für ein Kerl sein müsse! Na, hier kriege der Bursche es gesagt, die Redaktion habe diesen Schädling recht schneidig erledigt und an den Pranger gestellt.“ (S.89). Bei dem Namensvetter handelt es sich um Haller selbst.

Haller warnt auch vor einem zukünftigen Krieg, den die Menschen mit Eifer vorbereiten, und das schon seit Ende des 1. Weltkrieges: „Keiner will es, keiner will den nächsten Krieg vermeiden und sich und seinen Kindern die nächste Millionenschlächtereie ersparen, wenn er es nicht billiger haben kann.“ (S. 128). Haller scheint in Resignation verfallen zu sein, nach dem er erkannt hat, dass die Menschen Warnungen nicht ernst nehmen wollen, nichts aus dem alten Krieg gelernt haben und nicht über die Unsinnigkeit des Krieges nachdenken wollen.

Auch im magischen Theater zeichnet Hesse die Vision eines Krieges, indem sich die Menschen ihrem Hass hingeben und sich gegenseitig umbringen („Komisch!“, sagte er, „dass das Schießen so viel Spaß machen kann! Dabei war ich früher Kriegsgegner.“ S. 202). Jeder, so Haller, muss bei sich selbst nachforschen, durch welche Fehler, Versäumnisse und üble Gewohnheiten er zum Kriege beigetragen hat.

Hesse selbst erfährt das gleiche Schicksal wie seinem Romanhelden, auch er warnt vor dem Krieg, wird aber nicht gehört. Er sagt selbst einmal zum Verständnis seiner Prosa: „In diesem Buch habe ich den zweiten Weltkrieg mit lauten Warnungszeichen an die Wand gemalt und bin dafür ausgelacht worden.“¹⁷ Später schreibt er in einem Brief an Josef Englert: „Mich überraschen Ihre Mitteilungen über den Kurs auf einen Weltkrieg losgar nicht – ich habe schon seit 1919 nichts anders gesehen und geglaubt...“

7. Hermann Hesses autobiographische Wirkung

In den Steppenwolf ist eine Unmenge an autobiographischen Teilen eingeflossen. An vielen Stellen ist Hesses eigene Meinung und Einstellung gegenüber Themen wie Krieg, Technik, Bürgertum und Gesellschaft, Spaßgesellschaft und ähnlichem verarbeitet worden. In den einzelnen Kapiteln dieses Referats konnte man das bereits erkennen. Hesse bringt sich selbst ungetarnt in den Roman ein. Er teilt mit der Hauptfigur nicht nur die Initialen, sondern auch Vergangenheit (Proklamation gegen Krieg und Nationalstolz, eine zerbrochene Ehe und eine geisteskranken Ehefrau, Kinder...), Beruf, Lebensumstände, Alter und Einstellungen. In dem Haus, in dem die Hauptfigur lebt, hat auch Hesse gelebt, Orte und Begebenheiten (Schwarzer Adler, Maskenbälle, Szenen im Treppenhaus...) stammen aus Hesses Leben. Auch die Nebenfigur Hermine, welche die weibliche Form von Hesses Vornamen als Namen trägt, zeigt Charakterzüge und Lebensumstände, die von Hesse selbst oder von seinen Freunden stammen. Die Geliebte Hallers, Erika, ist mit der Frau von Hesse, Ruth, vergleichbar. Beide kamen nur selten, und wenn sie sich zeigte, stritten sie oder verbreiteten Unfrieden und zeigten sich nicht mit der Lebensweise der Autoren einverstanden.

So gesehen kann man davon sprechen, dass das Buch „Der Steppenwolf“ durchaus viele autobiographische Bestandteile enthält.

¹⁷ Martin Pfeifer: Hermann Hesse, Der Steppenwolf; S. 95

8. Literaturangaben

Gegenstand:

- Hermann Hesse: *Der Steppenwolf*, Suhrkamp Verlag Frankfurt/Main 1955

Zusatzliteratur:

- Martin Pfeifer: *Hermann Hesse - Der Steppenwolf - Siddharta*, Beyer Verlag 1984

- Bernhard Zeller: *Hermann Hesse – Eine Chronik in Bildern*, Rowohlt-Taschenbuchverlag

- Alois Prinz: „*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne*“ -
Die Lebensgeschichte des Hermann Hesse, Beltz Verlag 2000

Ich Steppenwolf trabe und trabe,
Die Welt liegt voll Schnee,
Vom Birkenbaum flügelt der Rabe,
Aber nirgends ein Hase, nirgends ein Reh
In die Rehe bin ich so verliebt,
Wenn ich doch eins fände!
Ich nähm's in die Zähne, in die Hände,
Das ist das Schönste, was es gibt.
Ich wäre der Holden so von Herzen gut,
Fräße mich tief in ihre zärtlichen Keulen,
Tränke mich satt an ihrem hellroten Blut,
Um nachher die ganze Nacht einsam zu heulen.
Sogar mit einem Hasen wär ich zufrieden,
Süß schmeckt sein warmes Fleisch in der Nacht –
Ach, ist den alles von mir geschieden,
Was das Leben ein bisschen fröhlicher macht?
An meinem Schwanz ist das Haar schon grau,
Auch kann ich nicht mehr ganz deutlich sehen,
Schon vor Jahren starb meine Liebe Frau.
Und nun trab ich und träume von Rehen,
Trabe und träume von Hasen,
Höre den Wind in der Winternacht blasen,
Tränke mit Schnee meine brennende Kehle,
Trage dem Teufel zu meine arme Seele.
(Harry Haller)